

Am 24. Nov. hatten die Botschafter der vermittelnden Mächte zu Constantinopel eine lange Conferenz mit dem Reis-Effendi, die nicht allein durch die Neuheit der Sache selbst (gewöhnlich bespricht sich der Reis-Effendi nur mit einzelnen, nie mit mehreren diplomatischen Personen zugleich), sondern auch durch die Wichtigkeit des Augenblicks alle Augen auf sich zog. Die 3 Repräsentanten waren bemüht, dem Reis-Effendi darzuthun, wie sehr es die eigenen Interessen der Pforte erheischen, sich den Vorschlägen der vermittelnden Mächte zu nähern, wenigstens aber ihre ernstlichen Absichten offen zu erklären, die Pforte möge die Pacification annehmen oder verwerfen wollen. Der Reis-Effendi, der alles zu vermeiden schien, was die Frage mit Bestimmtheit entscheiden konnte, ließ sich in eine weitläufige Erläuterung über das Recht der Einmischung in die griech. Angelegenheiten, so wie über die Ansprüche der Pforte rücksichtlich des Ereignisses von Navarin ein. Die Discussion schien dadurch sehr lebhaft, aber auch sehr ausgedehnt werden, und die Geduld der Repräsentanten auf die Probe setzen zu wollen, so daß, wie man erzählt, einer der Herren ausrief: Sie wollen Krieg, darum sollen Sie Krieg haben! Die Conferenz endigte ohne ein bestimmtes Resultat. Inzwischen ließ die Pforte am 24sten Abends um 11 Uhr noch die Dolmetscher der 3 Mächte rufen, um ihnen Vorschläge zu machen. Worin diese bestanden, war noch unbekannt; auch wußte man nicht, ob diese Vorschläge eine Folge der Conferenz, oder einer von den Botschaftern nach ihrer Rückkehr aus dem Pfortenpalaste in dem Hotel des Hrn. Stratford-Canning unterzeichneten Collectivnote gewesen sind. Durch diese Note soll die Pforte erneuert aufgefordert worden seyn: einen allgemeinen Waffenstillstand in Griechenland anzuerkennen, und den Griechen Zugeständnisse zu machen, die sich mit dem Sinne des Tractats vom 6. Juli vereinbaren lassen. Der Termin zur Annahme dieser 2 Punkte war auf dreimal 24 Stunden festgesetzt; wenn nach Verlauf desselben keine, oder eine ausweichende Antwort erfolgen sollte, so wollten die

3 Botschafter die Hauptstadt verlassen. Hr. v. Albeupierre hat zu seiner Abreise alles vorbereitet; er hatte den niederländ. Gesandten ersucht, während seiner Abwesenheit die Unterthanen seiner Nation in Schutz zu nehmen; Hr. Stratford-Canning empfahl auch dem niederländ. Gesandten die Interessen seiner Landsleute; Hr. v. Guilleminot ersuchte den span. Bevollmächtigten um Schutz für die Franzosen in der Levante. Zugleich ging ein Aviso-Schiff nach Smyrna mit Depeschen an die Admirale de Rigny und Graf Heyden ab. — Nach Berichten aus Constantinopel vom 28. Nov. (heißt es in der preuß. Staatsz.) waren die dortigen Unterhandlungen erfolglos geblieben, und wurden als abgebrochen angesehen. Die Botschafter von England, Frankreich und Rußland hatten ihre Pässe begehrt, und man erwartete, daß sie Constantinopel binnen 3 oder 4 Tagen verlassen würden. Der russ. Botschafter gedachte nach Odessa, die beiden erstern nach Corfu abzugehen.

In dieser Hauptstadt (sagt ein Schreiben aus Berlin vom 12. Dec.) ist die öffentl. Meinung noch immer ganz kriegerisch. Die Gerüchte vom Uebergange der Russen über den Pruth, so oft sie auch schon vergebens die Bestätigung erwarten ließen, wiederholen sich fast täglich, so daß, sollte dieser Uebergang endlich wirklich erfolgen, Niemand dadurch mehr überrascht seyn würde. Preußen selbst wird indessen, wie man von guter Hand versichert, in jedem Falle das System der strengsten Neutralität aufrecht erhalten, zu welchem Ende bereits ein Vertrag mit einer andern großen europ. Macht im Abschlusse begriffen seyn soll, welchem beizutreten, wie es heißt, späterhin auch mehrere Mächte zweiten Ranges aufgefordert werden würden.

Gestern (schreibt man unterm 19. Dec. aus Wien) erhielten wir über Triest die unwahrscheinliche Nachricht, daß ein großer Theil der griech. Flotte durch die Franzosen zerstört sey. Diese Neuigkeit wirkte anziehend auf unsere Papiere. — Die ionische Regierung hat im Canale von Corfu einen griechischen Corsaren anhalten lassen, dem man ein großes Verbrechen Schuld giebt. — Es hat,